

Werk

Titel: Zu Goethe's Gedichten "Genug"

Autor: Burkhardt, C. A. H.

Ort: Frankfurt a. M.

Jahr: 1880

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463_0001 | log41

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

zu betrachten ist, würde also »An Freyfrau v. Fritsch« lauten müssen. Jedenfalls entstand dieses Gelegenheitsgedicht erst am 23. Mai 1821, als Goethe Gelegenheit nahm¹, der Freyfrau v. Fritsch ein gebundenes Exemplar des Festzugs zu übersenden, in welches er an erster Stelle das Gedicht mit der Unterschrift: »Weimar am 18. December 1818; Erneuert am 23. May 1821« auf einem besondern halben Bogen einfügte. Dass das Gedicht wirklich erst 1821 entstand, lehrt die zweite Strophe desselben, in welcher die Aufführung als der Vergangenheit angehörig angesehen wird.

Das Original des Gedichts ist im Besitze der Freyfrau v. Fritsch in Weimar. Es weicht von dem Drucke, abgesehen von Schreibweise und Interpunktion nur dadurch ab, dass in der ersten Zeile »ziehn« statt »gehn« steht.

Schliesslich bemerke ich noch zu der Aeusserung des Freiherrn Voldemar v. Biedermann (Goethe-Forschungen S. 268) dass ein Brief Goethes an Freifrau v. Fritsch trotz des neuesten Verzeichnisses der Goethe-Briefe von Diezel im Archiv des Kanzlers v. Müller nicht vorliegt. Diezel hat, jedenfalls sehr flüchtig, die Abschrift obigen Gedichtes, über welchem Müller: »Goethe an Fr. v. Fritsch« notirte, als Brief behandelt. Die Müller'sche Abschrift des Gedichtes ist fehlerhaft, und richtig nur das, was das Original des v. Fritsch'schen Exemplars darbietet².

14. Das Original des Gedichtes »*Genug*« (II, 270) befindet sich im Besitz des Fräuleins von Dankelmann, z. Z. in Naumburg. Es weicht von dem gedruckten Texte nur in der Interpunktion etwas ab und war ursprünglich für die Schwester der Frau von Heygendorf bestimmt, welche es als »Renovatum Jena den 17 May 1817« erhielt. Goethe selbst deutet auf dem Original an, dass die Entstehung des Gedichts einer viel frühern Periode angehört. Dass es zu Mannheim entstand ist zweifellos, weil er auf dem Original »Mannheim

¹ Es lassen sich viele Beispiele nachweisen, dass Goethe nach langer Zeit die Erinnerung an Erlebtes durch Abfassung von Gedichten wieder zu beleben suchte.

² Wie unzuverlässig die Müllersche Abschrift ist, lehren folgende Varianten: Doch uns Beyden — und wohlvernommen — haben wir sie mitgeföhlt — Ja so wie es nun gekommen — Grossentheils selbst mitgespielt. — Wunderfältig uns gebracht.